

Heiligsprechung des Königs und Durchsetzung einer königlichen Dynastie (mit Ausnahme Polens) oft zusammengehörten. – Im Abschnitt „Der orthodoxe Osten“ zeigen Peter SCHREINER, Aspekte der politischen Heiligenverehrung in Byzanz (S. 365–383), und Rosemary MORRIS, *The Political Saint in Byzantium in the tenth and eleventh Centuries* (S. 385–402), die einflußreiche Rolle der am Hof tätigen „holy men“. – Andrzej POPPE, Politik und Heiligenverehrung in der Kiever Rus. Der Apostelgleiche Herrscher und seine Märtyrersöhne (S. 403–422), schildert die Figuren von Boris und Gleb, beide als heilige Märtyrer verehrte Söhne von Vladimir, der die Bekehrung der Kiever Rus bewirkte. – Frank KÄMPFER, Herrscher, Stifter, Heiliger. Politische Heiligenkulte bei den orthodoxen Südslaven (S. 423–445), betont den Anspruch der herrschenden Nemanjaden, eine Dynastie von Heiligen (etwa wie die Arpaden) darzustellen. – Im letzten Abschnitt, „Regionen und Städte“, bietet Matthias WERNER, *Mater Hassiae-Flos Ungariae-Gloria Teutoniae. Politik und Heiligenverehrung im Nachleben der hl. Elisabeth von Thüringen* (S. 449–540), ein überzeugendes Beispiel der Verflechtung der verschiedensten Kräfte und Interessen (Staufer, herrschende Familie von Hessen und Thüringen, Bettelorden, Deutsches Haus, Arpaden und Anjou von Ungarn), die zur Ausbreitung und Politisierung eines Kultes führen konnten. – Alfons ZETTLER, Die politischen Dimensionen des Markuskults im hochmittelalterlichen Venedig (S. 541–571), und Paolo GOLINELLI, *Il Comune italiano e il culto del santo cittadino* (S. 573–593), untersuchen zwei verschiedene Aspekte der städtischen Heiligen: Einerseits kann Markus als Stadtpatron und unentbehrliche Identifikationsfigur für das venezianische Selbstbewußtsein gelten, andererseits zeigt sich in der Entwicklung der italienischen „Comuni“ die Neigung zur Schaffung von Heiligenkulten, in denen sich nicht mehr die ganze Stadt, sondern nur ein oft die Macht anstrebender Teil der Bevölkerung wiedererkannte. – Nach dem Resümee von Jürgen PETERSOHN, Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter. Ergebnisse und Desiderate (S. 597–609), schließt diesen erfreulich konzipierten Band ein Personen- und Ortsregister.

Francesco Panarelli

Werner VOGLER, Ulrich von Eppenstein, Patriarch von Aquileja und Abt von St. Gallen, und das Kloster Moggio im Friaul, *Zs. für Schweizerische Kirchengeschichte* 87 (1993) S. 83–103, 3 Karten, stellt das Abbatat Ulrichs (1077–1121) an den Beginn des „politischen“ Zeitalters des im Investiturstreit mehrheitlich kaisertreuen Klosters St. Gallen, also an den Anfang des Niedergangs. Nur gerade in Zeiten seiner Abwesenheit, z.B. zur Ernennung zum Patriarchen von Aquileja durch Heinrich IV. 1086, gelang es den papsttreuen Zähringern und den Äbten der Reichenau, vermehrt Einfluß zu üben. Ulrich behielt auch in Italien seine religiöse Beziehung zu St. Gallen bei, was die Gründung von St. Gallus in Moggio/Moosach und die Einführung der Benediktinerregel deutlich machen. Drei Karten illustrieren die Besitzverhältnisse St. Gallens, der Eppensteiner in Kärnten und der Steiermark sowie des Klosters Moggio.

D. S.

Lotte KÉRY, Die Errichtung des Bistums Arras 1093/94 (Beihefte der Francia 33) Sigmaringen 1994, Jan Thorbecke Verlag, XXXVI u. 464 S., mehrere Abb., ISBN 3-7995-7333-X. – Gegenstand dieser bei Max Kerner in Aachen angefertig-